

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1950

246 (21.10.1950) Beilage

Das Wochenende

— UNTERHALTUNGSBEILAGE —



Bilder - die erzählen

(Die Bühne gibt den Blick frei in ein Zimmer der sog. „guten Gesellschaft“. Im Vordergrund steht ein Tisch, an dem die beiden Schwestern Iselore und Lieselotte mit Handarbeiten sitzen. Ihnen gegenüber hockt Bruder Waldemar zusammengebrochen und vom Schicksal schwer mitgenommen auf einem Stuhl. Der Vater und Herr des Hauses steht am lodernen Kamin und betrachtet nachdenklich seinen Ältesten. Onkel Theo, ein schon weißhaariger alter Herr, geht vor dem Kamin auf und ab. Zeit: 1910. Der Vorhang öffnet sich.)

Onkel Theo: „Und du bist einfach ausgestiegen und hast das Automobil allein weiterlassen? O Unglücklicher, ich begreife dich nicht mehr...“ (Er laßt sich mit einer verzweifelnden Gebärde an die Stirn.) Waldemar: „Ja, als ich beim Kaufmann Lober um die Ecke bog und die abfallende Straße in die Niederstadt hinunterfahren wollte, kam aus der Gartenstraße ein Pferdefuhrwerk. Ich wollte bremsen, erwischte aber in der Eile den Gashebel, und das Automobil sprang wie eine Katze vom Fensterbrett plötzlich vor die erschrockenen Gäule. Ich hab' das Steuer noch rumreißen können, aber da sauste das Fahrzeug schon die Straße hinunter. Und ich war so verdattert, daß ich die Bremsen überhaupt nicht mehr finden konnte. Da bin ich schnell ausgestiegen...“

Der Vater (streicht sich mit dem Daumen über die Backen): „Und wer soll das zerbrochene Schaufenster vom Schuhmachermeister Mende bezahlen?“

Iselore (über ihrer Handarbeit): „Was kann denn Waldemar dafür? Er hat nun eben mehr Sinn fürs Künstlerische. Müßt ihr ihn dann durchaus zum Techniker machen?“

Lieselotte: „O Waldemar! Waldemar! Ist mein Hut, der noch neben dir auf dem Sofzussitz lag, wenigstens ganz geblieben?“

Die Verleumdung

Humoreske von Anton Tschechow

Der Lehrer für Schönschreiben Sergej Kapitonytsch Achinejew verheiratete seine Tochter Natalia mit dem Lehrer für Geschichte und Geographie Iwan Petrowytsh Loschadnych.

Das Hochzeitsfest war in vollem Gange. Im Saal wurde gesungen, gespielt, getanzt. Die gemieteten Lakaien in ihren schwarzen Fräcken und weißen schmutzigen Kravatten rasten wie besessen durch alle Zimmer.

Überall vernahm man Reden und Tosen. Der Mathematiklehrer Tarantulow, der Franzose Pasdequol und der Revisor des Kontrollamtes Mada erzählten hastig und sich gegenseitig ins Wort fallend Pöbel von lebendig Bestatteten und drückten ihre Meinung über den Spiritismus aus.

In einem anderen Zimmer setzte der Lehrer für russische Literatur den Gästen die Pöbel auseinander wo die Wache das Recht habe, auf Vorübergehende zu schießen. Die Gespräche waren zwar grauenerregend, aber dennoch höchst angenehm.

Von der Straße her schauten Menschen durch die Fenster herein, die ihrer sozialen Stellung nach kein Recht besaßen einzutreten.

Genau um Mitternacht ging der Gastgeber Achinejew in die Küche, um nachzusehen, ob alles zum Abend-

essen bereit sei. Die Küche war vom Boden bis zur Decke in eine Wolke gehüllt, die aus gebratenen Gänse-, Enten- und vielen anderen Dünsten bestand. Auf zwei Tischen lagen ausgebreitet die Ingredienzien der Vorspeisen und Getränke.

Die Köchin Marfa, ein dickes, rotbäckiges Weib, entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit.

„Zeig mir mal den Stör!“ sagte Achinejew, sich vor Vergnügen die Hände reibend und die Lippen beleckend. „Welch ein Duft! Die ganze Küche könnte ich verschlingen!“

Marfa ging an eine Bank und löftele vorsichtig ein fettiges Zeitungsbüchlein. Darunter ruhte auf einer riesigen Schüssel ein großer Stör in Gelee, bunt garniert mit Kapern, Oliven und Mohrrüben.

Achinejew betrachtete den Stör mit Entrücken. Sein Gesicht erstrahlte, seine Augen verdrehten sich vor Wonne. Er bückte sich und gab mit den Lippen einen Ton von sich wie ein ungeschmiertes Wagenrad. Eine Welle blieb er stehen, schnippte vor Vergnügen mit den Fingern und schnalzte noch einmal mit den Lippen.

„Ah! Der Knall eines feurigen Kusses! Mit wem küßt du dich hier, Marfuschka?“ hörte man eine Stimme aus dem Nebenzimmer, und durch den Türspalt zeigte sich der kurzgeschorene Kopf des Hilfslehrers Wankin. „Mit wem bist du hier? Ah — ah! Nicht möglich. Mit Sergej Kapitonytsch! Sie, alter Säufer!“

„Ich küsse mich ja gar nicht“, erwiderte Achinejew verlegen. „Das habe ich sozusagen... mit den Lippen geschmatzt... betrifft... in Erwägung des Vergnügens... in Anbetracht des Fisches...“

„Erzähl nur!“ Wankin lächelte verschmitzt und verschwand hinter der Tür. Achinejew errötete.

„Weiß der Teufel!“ dachte er. „Sicher wird dieser Schuft jetzt hingehen und Klatschereien über mich verbreiten. In der ganzen Stadt wird er mich unmöglich machen, das Rindvieh...“

Achinejew trat verstoßen in den Saal und schielte verlegen zur Seite. Wo war Wankin? Dieser stand am Klavier und flüsterte in keck gewundener Pose der lachenden Schwägerin des Inspektors etwas ins Ohr.

„Der redet über mich!“ dachte Achinejew. „Und die glaubt es! Sie lächt ja! Gott im Himmel! Nein, das kann ich nicht so lassen! Es muß etwas geschehen... Ich werde lieber vorbeugen...“

Achinejew kratzte sich am Kopf und glog auf Pasdequol zu.

„Eben war ich in der Küche und habe Anordnung in bezug auf das Abendessen getroffen“, sagte er dem Direktor. „Ich weiß, Sie essen gern Fisch, und einen Stör habe ich, mein Lieber, soo lang! He — he — he! Ja, übrigens, beinahe hätte ich es vergessen... In der Küche eben assistierte mit dem Stör ein wahrer Witz! Ich will mir die Speisen ansehen, betrachte den Stör und schnalze vor Vergnügen mit den Lippen. In diesem Moment kommt der Esel Wankin herein und sagt: „Ah — ihr küßt euch hier!“ — Mit Marfa, der Köchin! Was der sich ausdenkt, der blöde Kerl! Eine Fratze hat das Weib, zum Davonlaufen, und der redet von küssen! So ein Narr!“

„Wer ist ein Narr?“ fragte der hinzutretende Tarantulow.

„Na ja, der da! Wankin! Ich komme also in die Küche...“ Und er erzählt die Geschichte von Wankin. — „Begeistert hat mich dieser Kerl! Ich glaube, mit einem Hofhund ist es noch angenehmer, sich zu küssen, als mit Marfa“, fügte Achinejew hinzu, schaute sich um und sah hinter sich Mada stehen.

„Wir reden von Wankin“, sagte er ihm. „Dieser Idiot! Als ob ich mich mit Marfa küssen würde! Ich bin

schließlich verheiratet! Gelacht habe ich darüber!“

„Worüber haben Sie gelacht?“ fragte her herantretende Religionslehrer.

„Über Wankin. Ich stehe, wissen Sie, in der Küche und besche mir den Stör...“ Und so weiter. In kaum einer halben Stunde kannten schon alle Gäste die Geschichte von dem Stör und Wankin.

„Mag er es Ihnen jetzt nur erzählen!“ dachte Achinejew und rieb sich die Hände. „Bitte sehr! Es wird ihm keiner auch ein Wort glauben!“

Doch hatte ihm seine ganze Schlaueit nichts geholfen! Genau eine Woche später, und zwar am Mittwoch nach der dritten Stunde, trat der Direktor an ihn heran und rief ihn beiseite.

„Was ich Ihnen sagen wollte, Sergej Kapitonytsch“, begann der Direktor. „Sie werden verzeihen... Es geht mich eigentlich nichts an, aber ich muß Ihnen trotzdem zu verstehen geben... es ist meine Pflicht. Es sind Gerüchte im Umlauf... daß Sie ein Verhältnis mit Ihrer Köchin haben. Es geht mich eigentlich nichts an, aber... Leben Sie mit ihr, küssen Sie sich... was Sie wollen, nur bitte nicht so öffentlich! Ich bitte Sie! Vergessen Sie nicht, daß Sie ein Pädagoge sind!“

Achinejew erstarrte. Ganz verdattert ging er nach Hause. Dort erwartete ihn ein neues Unglück.

„Schmeckt es dir denn gar nicht mehr?“ fragte ihn seine Frau beim Essen. „Woran denkst du? Hast wohl Liebesgeschichten im Kopf? Alles ist mir bekannt! Liebe Menschen haben mir die Augen geöffnet! Uuh! Du — u! Barbar!“

Und klatsch! langte sie ihm eine auf die Backe. Er stand vom Tisch auf und schleifte sich ohne Hut und Mantel zu Wankin.

„Du Schurke“, rief Achinejew ihm zu. „Weswegen hast du mich vor allen Menschen blamiert? Warum hast du die Verleumdung in die Welt gesetzt?“

„Welche Verleumdung?“

„Na, daß ich Marfa geküßt habe?“ Wankin hob die Augen zur Ikone und sprach: „Gott soll mich strafen, wenn ich nur ein Wort über Sie gesagt habe!“

Die Aufrichtigkeit Wankins unterlag keinem Zweifel. Es war offensichtlich, daß nicht er geklatscht hatte.

„Aber wer denn? Wer?“ überlegte Achinejew und ging im Geiste alle seine Bekannten durch. „Wer denn?“ Ja, wer denn? — fragen wir den Leser...

Deutsch von Natalie Heß.



Zeichnungen: Heinz Knoke

VERBRECHER IM NETZ

„ARTHUR NEBE - GLANZ UND ELENDE DER DEUTSCHEN KRIMINALPOLIZEI“

97. Fortsetzung

1936 hatte man die Gefährlichkeit der unbekanntenen Täter noch nicht erkannt, weil man die Überfälle in Hannover 1929 und 1934, in Mainz 1930 und 1934, in Erfurt 1932, Offenbach 1933, Mannheim und Karlsruhe 1933, Frankfurt 1934 und Halle 1935 noch nicht in Beziehungen zueinander gesetzt hatte.

Fünf weitere Fälle zwischen 1924 und 1928 hatte die gesamte deutsche Kriminalpolizei nicht einmal mehr in Erinnerung, auch dann noch nicht, als Schuermann zur Meldung aller ungeklärten Geldtransportüberfälle in Fernschreiben und Ausschreiben aufgefordert und das RKPA die Aufforderungen wiederholt hatte.

Schuermann erfuhr von diesen Fällen zwischen 1924 und 1928 erst, als er den dritten Täter, den Soldat Quaken, gefaßt hatte. Auch die Hannoveraner merkten es erst spät, daß ihr 1929er Überfall kein Einzelfall war, denn als Schuermann im November 1937 nach einer Riesenarbeit eine erste Zusammenstellung für eine „zentrale Bearbeitung von Raubüberfällen auf Kassenboten durch die Kriminalpolizeistelle Düsseldorf“ mit 24 gleichen Räuberereien im deutschen Kriminalpolizeiblatt brachte, da war nun Hannover II, aus dem Jahre 1934, dabei.

Fahndung wittert Zusammenhang

Schuermanns Vorgänger war der Kriminalkommissar Ratzek, der mit dem 1933er Krefelder Fall die davorliegenden aus dem Düsseldorf Bezirk bearbeitete und keine Veranlassung sah, mehr als meilendäßig über die Grenzen des eigenen Bezirks hinauszugehen. Immerhin waren das damals fünf Raubüberfälle (Remscheid, Gladbach, Krefeld-Uerdingen, Wuppertal und Krefeld) mit 15 000 RM geraubten Lohngeldern und zwei Verletzten.

Die Zusammengehörigkeit der Fälle war mangels ausreichender Zusammenarbeit nicht erwiesen, der Wuppertaler und Remscheider Fall gehörten nicht zum eigentlichen Düsseldorf Kripobezirk. Den Bonner Fall mit einem Verletzten, den Dürener mit 3000 DM geraubten Geldern, den Kölner mit einem Verletzten und 3500 RM Beute sowie den Dortmunder vom September 1935 mit zwei Verletzten hatte man noch nicht als zur gleichen Raubserie gehörig erkannt.

Schuermann trat 1936 zunächst in die Ermittlungstapfen seines verletzten Vorgängers. Da folgte auf Veibert mit fast 90 000 RM Beute vom Februar 1936, im November Witten mit 10 000 RM und Hamm im April 1937 mit 8000 RM. Alle drei Fälle gehörten nicht zu Schuermanns Zuständigkeit.

Da schlug der Pforzheimer Fall vom Juli 1937, in dessen Verlauf die Täter den Boten der Firma Rau niedergeschossen hatten, dem Fuß den Boden aus. Es war immerhin der 24. Fall gleicher Art. Pforzheim korrigierte gleichseitig einen Fehlgriff Schuermanns, der bereits Tatverdächtige zum letzten Krefelder Fall im Polizeigefängnis sitzen hatte.

Arthur Nebe griff noch vor Abschluß der Organisation der Reichskriminalpolizei ein.

Schuermann hatte Alarm geschlagen und auf die im Entstehen begriffene Reichszentrale zur Bekämpfung der Kapitalverbrechen hingewiesen. Deren damaliger Leiter, Kriminalrat Fährlich, wurde den Alptrucker Schuermann auch bis 1943 nicht wieder los. Wer seine Nase in dieser Sache stecken hatte, bekam sie in keine andere mehr hinein. (Fährlich behielt trotzdem die ganze Wilddieberei einschließlich der Förstermorde bei.)

Auch die betroffenen deutschen Staatsanwaltschaften richteten eine Zentralstelle für die Bearbeitung aller Raubüberfälle aus dieser Serie ein. Staatsanwalt Dr. Regula wurde zu einem Begriff bei allen Kripo-Raubdezernaten. Schuermann und er traten fast nur



Franz Baummeister

noch gemeinsam auf. Dabei saß Regula in Hildesheim (weil sich dort im Oktober 1935 der 19., wie man 1937 dachte, in Wirklichkeit aber der 25. Fall ereignet hatte), Schuermann in Düsseldorf. Einen Pkw. hatten sie beide nicht.

1940 versetzte man beide nach Frankfurt bzw. Aschaffenburg, um sie einander räumlich näherzubringen. Jeder behielt ein normales Dezernat nebenbei.

Es war verdammt wenig, was Schuermann und Regula über die Täter wußten. Das Sicherste und einzig Objektive war, daß sie meist die gleiche Pistole, Fabrikat Lignose, Kaliber 6,35, gebrauchten. So in den Fällen 1, 2, 6, 11, 12, 17, 19, 20, 25 und 28. Aber auch eine Walther-Pistole, Modell 9, war aufgetaucht (Karlsruhe 1933), eine andere unbekanntes Fabrikats in zwei Fällen, eine vierte in Pforzheim (1937).

Das konnte ein Walther-Modell 8 sein, aber das wußte Schuermann nicht. Dafür sprach daß diese Modelle 6 Züge haben, einen besonderen Auswerfer am Gehäuse besitzen und dieser ganz rechts seitlich liegen mußte. In den übrigen Fällen hatten die Täter, es sei denn zur Bedrohung, keine Schußwaffen gebraucht und sich mit der Anwendung von Schlagwerkzeugen begnügt. In sieben Fällen war das ein Totschläger, in einem achten ein Hammer.

Die von den Räufern zu ihren Taten benutzten Kraftfahrzeuge, und sie waren stets vollmot., gaben eine besondere Nuß zu knacken. In 11 der 1942 überschaubaren 29 Fälle waren es vor der Tat gestohlene und danach wieder abgestellte Wagen, in den übrigen Fällen stets viertürige und mit Trittbrettern versehene Limousinen von dunkler Farbe. Diese waren nie als gestohlen gemeldet, die erkannten Nummern aber stets falsch, wie die Täter in

den meisten Fällen auch die Nummernschilder der gestohlenen Pkw.s geändert hatten.

Wie immer, war auf die Zeugenaussagen wenig Verlaß. Schuermann tippte auf eine Mercedes-Benz-Limousine, Modell-1933, Typ 8/40, war sich aber nicht im klaren. Klar war er sich darüber, daß es sehr starke, wendige und schnelle Wagen waren und daß der Fahrer ein Meister seines Faches sein mußte.

Dieser Mercedes mit Fragezeichen trat in zwei Fällen (Erfurt 1932 und Mainz 1930) und beim 5. Fall (September 1933) erstmals in Erscheinung und blieb derselbe für 11 weitere Fälle bis September 1934. Dann waren die Räuber zur Abwechslung dazu übergegangen, bald einen gestohlenen Wagen für die Tat zu benutzen, bald wieder den gleichen wie in den früheren Fällen. Erst zum Schluß waren es ausschließlich gestohlene Hansa-Kabriolet-Limousinen.

Das Kopfzerbrechen brachte Schuermann und Regula nicht viel ein. Immerhin fanden sie den Grund dafür, warum die Räuber Hansa-Wagen benutzten. Deren Schösser ließen sich am leichtesten und ohne Beschädigung öffnen, sie boten eine hohe Anfangsgeschwindigkeit und gute Straßen- und Kurvenlage, sie besaßen große, breite Türen, in denen man sicher und schnell im Feuergefecht verschwinden konnte, während der Fahrer beizits anfuhr.

Schuermann unternahm einen großangelegten Versuch, alle Besitzer der in Deutschland laufenden Mercedes-Benz-Typ 8/40-Wagen an einem Tage zu überprüfen. Die wochenlange Vorarbeit eines Heeres von Beamten, insbesondere aller Straßenverkehrsämter, brachte ihm keinen Erfolg.

Natürlich gab es auch Täter-Beschreibungen, zunehmend mit der Zahl der Fälle verschieden:

- 1. Täter: 35-40, 1,75 bis 1,78, schlank;
- 2. Täter: gleich alt, 1,70 bis 1,75, kräftig;
- 3. Täter: 30 Jahre, schmales verlebtes Gesicht, mit einer großen Nase.

Gängige Gangstertypen waren es anscheinend nicht.

Kein gängiger Gangstertyp

Gut gekleidet und bürgerlichen Eindruck. Das war das Gerippe, das Schuermann blieb,

Toto-Millionär wurde plötzlich nüchtern

Ein Schicksalsgefährte warnte rechtzeitig / Zurück ins Heimatdorf

ROM. (NFP)

Es war ein großer Tag für Giovanni. Der 29jährige Bus-Schaffner aus dem ländlichen Sizilien hatte mit einem Fußball-Wettchein für 30 Pfennig 77 Millionen Lire (etwa 540 000 Mark) gewonnen.

Heute morgen trafen die Manager der Toto-Gesellschaft mit ihm per Flugzeug in Rom ein. Er trug einen wunderbaren neuen blauen Anzug. Die Presse war vollzählig zur Begrüßung versammelt. Auch alle seine neuen Freunde waren da, um sich seiner anzunehmen. Jeder liebte ihn. Da waren auch die anderen Bus-Schaffner aus Salme, der kleinen Stadt in Sizilien, die nicht soviel Glück gehabt hatten. Er trug sich mit dem Gedanken, die ganze Bus-Linie aufzukufen, und dann würden sie alle freigehalten. Benissimo... Er brauchte noch einen Ring für seine Braut... und dann würde der Flug nach New York steigen. Man arrangierte ein Treffen des glücklichen Giovanni mit dem anderen Giovanni, einem

wenn er das Gemeinsame aller Personen-Beschreibungen übrigließ. Verdammt wenig. Denn mit den Negern, die manchen Zeugen gesehen haben, oder den verkleideten Frauen, die andere haben wollten, konnte er beim besten Willen nichts anfangen.

Die Suche nach drei unbekanntem, so dürftig beschriebenen Männern, versprach von vornherein wenig Erfolg. Selbst wenn man sie an einem einzigen Tage zur gleichen Zeit über alle deutschen Radio-Stationen und in jeder, selbst der kleinsten, Heimatzeitung veranstaltet hätte.

Schuermann hätte den Versuch dennoch gerne unternommen, auch die Fährliche Reichszentrale, aber dem stand das Prinz-Albrecht-Straßen-Verbot entgegen. Selbst in örtlichen Zeitungen, die den einen oder anderen Fall brachten, der sich gerade im engeren Gebiet ereignet hatte, durfte auf die Zusammenhänge nicht hingewiesen werden. Denn: „Im Dritten Reich gibt es keine Räuberbanden mehr. Diesen Vorzug überlassen wir den USA.“

Schuermann tröstete sich damit, daß er seine Räuber ja nicht einmal hätte richtig beschreiben können, denn wer wollte ihm sagen, ob die auffälligen Apfelbäckchen, die man in zwei Fällen bei einem Täter beobachtet haben wollte, nicht künstlich waren, wer, ob in diesen beiden Fällen ein Viertel mitgewirkt hatte? Schuermann wußte, daß eine falsche Täterbeschreibung in der Öffentlichkeit mehr Schaden als Nutzen anrichten konnte. Er hätte das alles in Kauf genommen.

Schuermann suchte sich Männer, die ihrer ganzen äußeren Erscheinung nach die Täter sein konnten. Er stellte sie den Zeugen der einzelnen Raubüberfälle gegenüber. Dann veröffentlichte er die Lichtbilder im Deutschen Kriminalpolizeiblatt. „Damit wenigstens die Polizei eine bildhafte Vorstellung der Kerle bekommt“, begründete er.

Auch die Tatzeiten sagten Schuermann nichts. Die Häufung der Freitage (19mal), gegenüber den Donnerstagen (6mal), den Dienstagen (2mal) und dem Mittwoch und Montag (je 1mal) waren durch normale oder (nach Feiertagen) verlegte oder ortsübliche Lohnzahltag hinreichend erklärt.

Natürlich hatten die Täter stets solche Überfallorte gewählt, wo sie bei der Flucht nicht behindert werden konnten. Einen Verkehrsschupo oder eine verkehrsreiche Straßenkreuzung hatten sie nie vor sich, dafür aber immer mehrere offene Fluchtrichtungen.

Fortsetzung folgt

Copyright by „AZ“, Stuttgart und Karlsruhe

Wiedersehen

Roman eines schönen Urlaubs

von Wolf Donner

mit Marion

16. Fortsetzung

Auch Knox wunderte sich. Ueber sich selbst. Ab und zu betrachtete er mit zufriedenen Seitenblicken den Reichtum, den er sich angelacht hatte. Er fühlte sich ganz Hahn im Korb. War bereit, die Gelegenheit zu nützen, die sich bot. Er war ein Ezel gewesen, sich mit seinem Roman zu langweilen, statt das Leben direkt beim Schopf zu fassen. Waren nicht beide nett? — Auf ihre Weise? Ihrer Art nach. Bei ihm ein, gleich Frau Beilerlein einer süßen Nußschokolade, während Frau Ehrlich mehr dem Geschmack „Edelbitter“ entsprach. Indem er zwei Tafeln dieser Art in einem Süßwarengeschäft kaufte und probierte, kam er zu dem Schluß, daß er gegen beide Geschmäcker nichts einzuwenden hätte und daß es gut sei, mal hier — einmal dort hineinzubeißen. — Aber es hätte nicht des Schokoladenexperimentes bedurft, er hätte es schon vorher gewußt.

Als sie alle drei wieder einmal ins Wasser gesungen waren und wie Kinder in den Wellen herumtollten, hatte er plötzlich Reißaus genommen und war in die See hinausgeschwommen. Er irrte sich, wenn er glaubte, allein zu sein. Es folgte ihm jemand. Denn, als er sich wenden wollte, klammerte sich jemand an seinen Rücken. Sieh drehend, schaute er in die lachenden Augen der blonden Witwe, die er wie Frau Beilerlein für eine Nichtschwimmerin gehalten hatte.

„Wie Sie sind das?“ frante er die in solchen Fällen übliche silberne Frage, die sie mit einem lachenden „Ja“ quittierte.

„Ich kann nicht mehr!“ stöhnte sie dann plötzlich und hängte sich wieder an Knox, der schwimmend die süße Last an seinem Hals baumeln ließ und sie dann im seichten Wasser auf die Arme nahm und zum Strand trug.

Frau Beilerlein war nicht zu sehen. So legte er die Blonde hinter den Strandkorb in den Schatten. Sie hielt die Augen geschlossen und spielte scheinbar.

„Ist Ihnen nicht gut?“ fragte Knox harmlos.

Sie lugte vorsichtig durch ein Auge und sprach dann unverständliches Zeug, ohne die Zähne voneinander zu machen.

„Ich verstehe kein Wort, Frau Ehrlich!“ beschwerte sich Knox, der wie Jung-Siegfried aus der Höhe zu ihr herniederblickte.

„Übrigens bringt mich Ihr Name zur Verzweiflung, wie kann man sich nur so nennen?“

Da winkte sie ihm mit dem Zeisefinger zu sich herunter und flüsterte ihm ins Ohr: „Nenne mich Karin!“

„Das läßt sich hören!“ meinte Knox und ließ sich mit triumphierenden Gefühlen neben ihr nieder. „Ich wollte es wäre Nacht oder die Preußen kämen!“ dachte er vergnügt.

Da rieselte plötzlich Sand auf sie herab und auf den Willen der Burg stand Frau Beilerlein und hielt drei Portionen Eis in der Hand.

„Erst Langstreckenschwimmer markieren und schließlich ermattet niedersinken das lasse ich mir gefallen! — Hier Ihr lahmen Stretler, ist eine unverdiente Erfrischung!“ Fred und Karin sprangen auf und spielten

die Rolle der seelisch Erschlafften nicht weiter. Schade. — Frau Beilerlein schaute forschend in ihre Gesichter. „Weiber haben eine feine Witterung!“ dachte Knox bei sich. „Der Teufel ahnt doch gleich, daß hier Weihrauch in der Luft ist!“

Der Sonntag kam. Er bescherte so eine Art Vorweihnachtsstimmung. Die Bescherung stand bevor: Auf dem Kostümfest im Nachbarort hatte Knox zwei Masken zu entdecken, eine, die noch einmal eine Nacht „in Freiheit“ genießen wollte, bevor der Gatte am andern Tag erscheinen würde und die andere, die einen starken Arm suchte, der sie aus Wassers- und anderer Not zu tragen bereit war. Knox war nicht unzufrieden mit seiner Lage, er spielte in solchen Fällen gerne den starken Mann.

Sein Kostüm hatte er sich längst ausgedacht. Es kam ihm gar nicht darauf an, sich etwas prämiieren zu lassen oder sonstige aufzufallen. Er war seit jeher der Meinung gewesen, daß auf derartigen Bällen ein kompliziertes oder tuchreiches Kostüm glatter Unsinn war. Denn man war die ganze Zeit über verurteilt, mit dieser schweißtreibenden Maskerade zu operieren: als Seeräuber, mit offenem Hemd, mit der leichten Hose und einer roten Schärpe, die ihm Frau Kruse leihen wollte, würde er auftauchen und wußte, daß er in dieser Aufmachung Bewegungsfreiheit genug haben würde.

Was die Damen tragen würden, wußte er nicht. Damals, als sie durch das Treppenhaus des Hotels huschten, bei seiner Ankunft, hatte er nur ein paar bunte Fetzen sehen können. Nun er würde sie schon finden, oder sie ihn. Und wenn nicht? Knox war der Ansicht, daß gewiß auch noch andere lohnende Objekte zu finden sein würden...

Und er ging, nachdem die beiden heimlich zum Omnibus gelaufen waren, um das Grand Hotel per Straße zu erreichen, am Ufer entlang dem gleichen Ziel zu. Der Weg am Strand war ungleich kürzer. Nur mußte

man zu Fuß gehen, weil lediglich ein schmaler Steg über eine sich tief ins Land schneidende Bucht führte.

Fred Knox fiel ein, daß er schon längst einmal hierher hätte gehen müssen, um nach Herrn Petermann zu schauen.

„Aber“, sagte er sich dann, „was habe ich mit dem zu tun?“

Dann fiel ihm ein: „Nein, mit Frau Ehrlich — Quatsch — mit Karin möchte ich mal diesen schönen Weg gehen. — Vielleicht heute nacht schon?“ kam ihm die Idee. Er knipste dem Mond mit den Augen zu und schritt pfeifend fürbaß.

11. Kapitel

Die Plakate des Grand Hotels hingen in der ganzen Gegend: Am Samstag großes Strandfest in sämtlichen Häusern! Auszeichnung der besten Kostüme! Teddy Bobb spielt zum Tanz auf! Viele Überraschungen!

Nicht nur die jungen Leute am Strand wurden von dem grellbunten Plakat elektrisiert. Auch die älteren Herrschaften und besonders jene Exemplare männlichen und weiblichen Geschlechts, die solo an die See gekommen waren, entweder weil sie unbewußt bzw. unbemannt waren oder weil sie sich von ihrer Ehehälften für Urlaubsdauer freigemacht hatten, horchten auf. Die Karten flogen im Vorverkauf nur so weg. Der Direktor des Grand Hotels, der früher Assistent in einem Riviera-Hotel gewesen war, wußte, wie man ein Geschäft aufzieht. „Ball im Grand Hotel“ das war ein Schlagwort, das weit über den engen Seebezirk hinaus bekannt war. Es gab Leute, die kamen zu solchen Nächten mit dem Auto von weit her. Herr Schiebusch hatte, als Marion ihn fragte, ob sie nicht auch zum Strandfest gingen, abgelehnt. Als die Tochter den Kopf hängen ließ, hatte er sie angebrummt, ob sie denn nicht groß genug sei, allein den Ballbesuch zu arrangieren? Ob denn Herr Petermann nicht bereit sei, mit ihr zu gehen?

(Fortsetzung folgt)



Die GEPFLEGTE Dame

legt Wert auf die geeignete Frisur, schönen Schmuck und passende modische Neuheiten aus den guten Fachgeschäften

Es gibt Frauen, die elegant und gepflegt wirken und wenn man sich ihren Kleiderschrank betrachtet, stellt man verblüfft fest, daß sie nur zwei, drei Kleidchen besitzen. Was ist das Geheimnis dieser Frauen, die meist mit einem überdurchschnittlichen Erfolg im Leben gesegnet sind? So viele Geschlechtsgenossinnen betrachten sie mit schlecht verhohlenen Neid und suchen das Rätsel, das merkwürdig scheinende zu ergründen. Verraten wir doch einmal ein paar Tips, die auch Ihnen, liebe Leserin für wenig Geld das Gefühl verleihen, gepflegt und gut aussehend zu sein.

Zunächst einmal:

die Frisur

Ist das Wesentliche, das so oft übersehen wird. So manches elegante Kleid verliert seine Wirkung vollkommen, wenn die Trägerin schon seit Wochen einen weiten Bogen um den Friseursalon gemacht hat. Dabei sind die neuen Frisuren doch so kleidsam und so hübsch. Mit ein paar Strichen sind sie jeden Morgen in Ordnung gebracht. Nur eine Packung Zigaretten weniger in der Woche und Sie sind in der Lage, wenigstens alle vierzehn Tage ihr Haar so behandeln zu lassen, wie es unumgänglich notwendig ist. Manchmal fehlt nur die geübte Hand des Figaro, um Ihre ganze Persönlichkeit zu verwandeln und ihr die aparte Note zu geben, die jede Frau liebt. Ab und zu vielleicht sogar eine leichte Tönung, eine Packung und Ihr Haar erhält jenen zauberhaften Glanz, den Sie an anderen Frauen so sehr beneiden.

Die richtige Kosmetik

Ist das zweite unumgängliche Gebot für die gepflegte Frau. Was läßt sich nicht alles mit



Spieglein, Spieglein an der Wand ...

einem kleinen Strich mit dem Augenbrauenstift oder mit einem leicht gemalten Mund erreichen! Daß natürlich auch eine gute Tagescreme und eine fetthaltige Nährcreme für die Nacht dazugehört, um die kosmetische Behandlung nicht zur „Majerei“ zu erniedrigen, ist selbstverständlich. Und dazu für den Tag ein erfrischender Duft nach Eau de Cologne

und am Abend ein gutes Parfüm — für ein paar Mark bekommen Sie alles zusammen in einem der zahlreichen kosmetischen Fachgeschäfte, die Ihnen alle anderen nötigen Tips recht gerne zukommen lassen.

Der Schmuck

und zwar nicht der kostbare, sondern der Modeschmuck — ist schließlich heute nicht

mehr von der gut angezogenen Frau wegzudenken. Eine kleine Nadel, eine hübsche Brosche, für den Abend ein paar Ohrclips — Sie fühlen sich noch einmal so elegant, wenn Sie sich von Ihrem Juwelier beraten lassen. Haben Sie sich schon einmal die Auslagen daraufhin angesehen? Es braucht nicht gleich ein einkarätiger Brillant zu sein, der Ihrer Erscheinung den letzten Schliff verleiht: eine hübsche Schmucknadel aus Rotgold oder ein paar Ohringe aus Straß werden Ihnen denselben Dienst erweisen. Fürchten Sie sich nicht vor dem Besuch des Juwelierladens. Man hat dort so vieles auch für den kleinen Geldbeutel bereit, daß Sie nur so staunen werden.

Der letzte Punkt, den eine gepflegte Frau beachten sollte, ist die Behütung.

Der Hut

gehört — vor allem jetzt in den Wintermonaten — mehr denn je zu der vollendeten Erscheinung. Man geht nicht mehr ohne Hut, selbst zum Einkaufen am Morgen sollte sich jede Frau eine kleine hübsche Filzkappe in der modernen kleidsamen Form zulegen, wie sie in jedem Schaufenster der Putzmacherinnen zu sehen sind. Eine kleine, nette Garnierung aus Federn oder Schleiergewebe verleiht Ihnen den letzten, kessen Schick. Wenn Sie eine neutrale Farbe wählen — braun zum Beispiel — dann können Sie Ihr Hütchen nahezu zu jedem Kleid oder Mantel tragen und werden sich — wenn Sie die vier Punkte beachtet haben, noch einmal so elegant, noch einmal so gepflegt und noch einmal so hübsch vorkommen. Und das ist es doch — nicht wahr — was Sie sich, trotz Ihrer drei Kleidchen im Schrank, so sehnüchlich wünschen?

Zum neuen Hut... Zum neuen Kleid...
... modisch und praktisch zugleich die neue Frisur

SALON *Henz Heberdingel*
Karlsruhe, Douglasstraße 15, bei der Hauptpost

Macht Ihnen Ihr Haar auch noch so viel Plage,
von Benschung der Schnitt, und geblät ist die Lage!

SALON E. BENSCHING
WALDSTR. 37, TELEFON 4711 — Die ganze Woche durchgehend von 8—18 Uhr geöffnet

Der elegante, preiswerte

Hut

VON

Spezial-Modellhaus
Geschw. Hoffmann

Karlsruhe, Kaiserstr. 124b, Tel. 6118

Das Fachgeschäft für gute *Damen-Hüte*

OTTO HUMMEL KARLSRUHE
Kaiserstr. 125/127

Parfümerie

DAMEN- UND HERREN-SALON
Karl Rapp

Karlsruhe, Akademiestraße 37 • Fernsprecher 4624
Eine Minute von der Hauptpost

Den preiswerten

Hut von

HUT-HORT

Amalienstraße 18 • Umformen von Damen- und Herrenhüten

Die Anzeige in der *AZ* erhöht Ihren Umsatz

Gelbe Drops machen schlank u. lebensfroh
SCHWEDEN- & ÖSTERREICH- & BAHN- & FLAKTUCHE • 26 ANTHEMEN & GEDRUCKEN

Die Kunst

Komplimente zu machen

Gefühl und Geist gehören dazu — Auch in der Ehe sollen sie nicht fehlen

„Ich wundere mich, daß Sie einen so guten Geschmack haben,“ sagte ein Herr zu einer Dame, aber er wunderte sich noch mehr, als er merkte, daß sie sich über diese Worte, die er für ein wunderschönes Kompliment hielt, gar nicht zu freuen schien. Und gerade das wollte er damit erreichen. Aber die Dame hatte durchaus recht, wenn sie wenig begeistert war, denn wenn er sich über ihren guten Geschmack wunderte, dann war anzunehmen, daß er ihr diesen Geschmack eigentlich nicht zutraute. Er hätte eben einfach sagen sollen: „Sie haben wirklich einen guten Geschmack, gnädige Frau!“

Es ist nun einmal nicht ganz leicht, richtige Komplimente zu machen. Das Kompliment ist nicht nur abhängig von Ort, Zeit

und Person, sondern es muß auch richtig formuliert sein. Eine schöne Frau hört es sicherlich gern, wenn man ihr nochmals bestätigt, daß sie schön ist, aber ein Kompliment würde für sie sicher mehr ein bewunderndes Wort über das sein, was nicht jeder sofort bemerkt, vielleicht, daß sie eine entzückende Frisur hat oder daß sie so amüsant zu plaudern weiß.

Komplimente dürfen niemals faustdick aufgetragen werden. Je zarter sie sind, desto feiner wirken sie. Es gehört ein wenig Gefühl und Geist dazu, im rechten Augenblick die richtigen Worte zu finden.

Eine Frau, bei der man zum Essen eingeladen ist, und von der man weiß, daß sie selbst kocht, wird man immer ein Kompliment über das treffliche Mahl machen können, kocht sie dagegen nicht selbst, würde sie das vielleicht nur in Verlegenheit versetzen. So aber spürt sie, daß man die Mühe auch zu schätzen weiß, die sie sich gemacht hat, und das Essen nicht einfach gedankenlos einnimmt. Die Tochter dagegen wird es freuen,

wenn man ihr beim Tanzen zuflüstert, daß sie eine ausgezeichnete Tänzerin sei. Der Hausherr wird dagegen dankbar eine Aeußerung über seine Geschäftstüchtigkeit oder die Qualität seines Weins hinnehmen.

Niemals darf man auf einem Fest versäumen, auch den älteren Damen etwas Nettes zu sagen: über ihr Aussehen, ihr lebhaftes Interesse an allen Dingen, die Tüchtigkeit ihrer Kinder oder ihrer Fähigkeit, innerlich jung zu bleiben. Das hübsche Kompliment wird dabei ganz zwanglos und natürlich in die Unterhaltung eingeflochten, niemals setzt man es betont an den Anfang, sodaß die oder der Angesprochene die Absicht merkt. Das Kompliment darf natürlich auch niemals eine Lüge sein oder aus rein konventionellen Gründen gesagt werden. Es soll vielmehr eine Tatsache, die allerdings oft ganz verdeckt sein kann, hervorheben. Die Kunst ist es, den Anwesenden, die ein Fest vielleicht nur durch ihr Dasein, ihr Geschick, ihre Unterhaltungsgabe schon gestalteten, auf eine reizende Art zu danken. Sie sollen empfin-

den — daß man es wohl gemerkt hat, warum alles so nett war. Und selbst, wenn manches nicht gefiel, gilt es das herauszufinden, was glücklich ist und amüsant erschien.

Natürlich fallen Komplimente nicht nur in Gesellschaften. Auch der Gatte wird seiner Gattin Komplimente machen: über die Art wie sie den Tisch deckt, wie sie wirtschaftet, wie sie kocht, und nicht zum wenigsten wie sie sich kleidet und frisieret. Das gibt der Frau Mut, weil sie fühlt, daß sie und ihre Arbeit nicht unbemerkt bleiben und dankbar anerkannt wird. Daß auch der Mann gern einmal ein Kompliment hört, versteht sich von selbst.

Ein Kompliment ist eine Zärtlichkeit in Worten. Nur solche Menschen sind dazu fähig, die den anderen verstehen, lieben und achten und die ein Gefühl dafür haben, wie man Freude bereitet. Denn das soll das Kompliment, und darum ist es gerade in unserer so nüchternen Zeit wichtig und notwendig.

G.H. (FvH)

Nimm's wie's kommt

Horoskop vom 22. bis 28. Oktober

Am 24. 10. tritt die Sonne (scheinbar) in das Tierkreiszeichen des Skorpion ein. Die Skorpionmenschen sind Menschen mit konzentriertem Eigenwillen. Sie versuchen, sich, auch in abhängigen Stellungen, doch immer eine innere Unabhängigkeit zu bewahren und sind bereit, für diese Freiheit zu kämpfen.

Widder 21. 3.-20. 4. Sie können dieser Woche nun mit großer Freude entgegensehen. In geschäftlicher Hinsicht und auch in privaten Dingen steht eine sehr angenehme Aenderung bevor.

Stier 21. 4.-20. 5. Menschen dieses Zeichens sollten einige Vorarbeit wailen lassen. Geben Sie in einer Herzensfrage nicht nach, sondern bestehen Sie auf Ihrem Recht.

Zwillinge 21. 5.-21. 6. Überlegen Sie schnell noch einmal, ob Sie nun auch wirklich das Richtige tun. Noch können Sie zurück, wenn das entscheidende Wort erst gefallen ist.

Krebs 22. 6.-22. 7. Warum wollen Sie mit Gewalt versuchen, was sich auch gütlich regeln läßt. Sie brauchen zwar etwas mehr Zeit und die entsprechende Geduld, aber was ist das schon, wenn man gütliche Einigungen erzielen

kann. Geben Sie bei einer Meinungsverschiedenheit ruhig nach und tun Sie trotzdem, was Ihnen als das Richtige erscheint. Die am 26. 8. geborenen Menschen sollten gesundheitlich auf sich achten. Eine Neigung besteht von den Krebs-Menschen zu den Jungfrau-Geborenen. Hier liegen recht erfreuliche Aspekte. Finanziell ist Sparsamkeit sehr ratsam.

Löwe 23. 7.-23. 8. Verzeihen Sie einem Menschen, der Ihnen ein Unrecht getan hat. Sie können sich eine Großzügigkeit erlauben, sollten aber nicht davor zurückschrecken, einen Menschen kaltzustellen, der sich einem anderen Menschen gegenüber sehr unfair benommen hat.

Jungfrau 24. 8.-23. 9. Sie haben sich nun schon sehr in die neue Situation hineingefunden. Für die kommende Woche besteht die Möglichkeit der Intensivierung einer neuen Bekanntschaft mit einem Menschen, der Ihnen sehr sympathisch ist, dem auch Sie gut gefallen, mit dem Sie aber über diesen Punkt noch nicht gesprochen haben.

Waage 24. 9.-23. 10. Es hat wirklich keinen Sinn, sich nun an Dinge zu halten, von denen schon vorher feststeht, daß sie sehr labil sind. Sie haben einen Freund, den Sie in Anspruch nehmen sollten. Für Herzensangelegenheiten ist die kommende Woche recht gut geeignet.

Skorpion 24. 10.-22. 11. Den Skorpionen steht eine abwechslungsreiche Woche in jeder Beziehung bevor. Die Aussicht eines Stellungswechsels besteht. Mit einem Menschen Ihrer neuesten Bekanntschaft sollten Sie sehr vorsichtig sein. Versuchen Sie nicht, einen Menschen zu etwas zu überreden, was er Ihnen nicht freiwillig geben will.

Schütze 21. 11.-21. 12. Die kommende Woche bringt eine wesentliche Aenderung zu Ihren Gunsten. Setzen Sie sich über einige Kleinigkeiten großzügig hinweg, und Sie erreichen sehr viel mehr, als wenn Sie sich an allen Geringsfügigkeiten stoßen würden. Mit einem Lächeln sollten Sie einem unbegründeten Angriff gegen Sie entgegenzutreten, der aus Neid und Mißgunst geboren ist.

Steinbock 22. 12.-20. 1. Halte! So geht es nicht! Sie bringen ja den ganzen Wochenbeginn durcheinander! Fangen Sie eine begonnene Arbeit,

Eine Tageszeitung ohne Preiserhöhung

Die AZ prämiert täglich den besten Vorschlag mit 5,— DM

Vor einer Woche begannen wir damit, unseren Lesern täglich eine Frage zu stellen, für deren beste Beantwortung wir 5,— DM aussetzen. Als erstes baten wir um Vorschläge, wie jeder selbst bei den bescheidensten Einkommensverhältnissen seine so notwendige Tageszeitung auch nach dem geringen Preisaufschlag noch weiter im Abonnement behalten kann.

Es liefen verschiedene sehr beachtenswerte Antworten ein. Heinz Rahm beispielsweise rechnete aus, daß man jede Woche nur auf eine einzige Zigarette verzichten muß, um 40 Pfennig einzusparen. Gewiß, aber es gibt eben Menschen, denen so ein Glimmstengel bereits zum Lebensbedürfnis geworden ist und die nicht auf einen einzigen verzichten möchten.

Sein Vorschlag aber ist von uns seit langer Zeit schon verwirklicht. Für diejenigen, die ihre Zeit

ung selber abholen wollen, geben wir anschließend nochmals unsere Abholstellen bekannt:

- In nachstehenden Geschäften kann die AZ täglich auch von Abonnenten abgeholt werden: Bros, Buchhandlung, Ettlingen; Bekir, Kiosk, Ettlingen; Badenerforststr. 17; Brunst, Kiosk, Karlsruhe; Kaiserallee bei der Schillerstr.; Christ, Kiosk, Karlsruhe; Yorckstr. b. Kaiserallee; Donecker, Kiosk, Ruppurr, Bahnhof R.; Ebach, Kiosk, Karlsruhe; Zw. Adler- u. Kreuzstr.; Einhart, Kiosk, Karlsruhe; Werderplatz; Esser, Bretten, Bahnhofstr. 12; Gack, Kiosk, Karlsruhe; Tannhäuserstr.; Gaukel, Bulach, Neue Anlage 25; Geißer, Kiosk, Karlsruhe; Hauptpost; Gerth, Tabak- und Schreibw., Karlsruhe; Boockstraße 13; Guhl, Kiosk, Durlach; Marktplatz; Guhl, Kiosk, Karlsruhe; Mühlburger Tor; Hauth, Kiosk, Karlsruhe; Ettlinger Tor; Hauwyler, Kiosk, Karlsruhe; Ecke Karl-Bahnhofstr.; Henker-Luger, Durlach; Pfnstaltstr. 51; Henninger, Karlsruhe; Kaiserallee b. d. Kirche; Hermann, Kiosk, Karlsruhe; Ettlinger Tor; Hof, Kiosk, Daxlanden; Kirchplatz; Hugelmann, Karlsruhe; Amalienstr. 22; Hundler, Kiosk, Karlsruhe; bei der Schillerstr.-Kriegsstr.; Joos, Karlsruhe; Schillerstr.; Köser, Karlsruhe; Schützenstr.; Kieninger, Karlsruhe; Durlacher Tor; Klambt, Kiosk, Karlsruhe; b. d. Peter- und Paulskirche; Klaus, Kiosk, Karlsruhe; B. Krankenhaus; Knebel, Kiosk, Karlsruhe; Durlacher Allee; Kugler u. Strickle, Karlsruhe; Douglasstr. 33; Lebküchner, Durlach; Weißblechwarteh. b. Bahnhof; Lechner, Buchhandlung, Ettlingen; Leopoldstr. 8; Lierck u. Giersberg, Karlsruhe; Mollkestr; Mächlinger, Durlach; Gröbingerstr.; Martin, Karlsruhe; Karl-Wilhelmstr.; Mayer, Karlsruhe; Marktplatz; Melcher, Karlsruhe; Rappenswört; Rees, Ettlingen; Kirchplatz; Repple, Karlsruhe; Ruppurrer Tor; Repple, Karlsruhe; Zw. Hölcher u. Marktplatz; Rihm, Kiosk, Ettlingen; beim Holzhof; Seitel, Kiosk, Karlsruhe; am alten Bahnhof; Seiderer, Kiosk, Karlsruhe; Bahnhof; Schabbe, Kiosk, Karlsruhe; am Schlachthof; Scheib, Kiosk, Karlsruhe; Mühlburger Tor; Schneider, Buchbinderei, Ettlingen; Albst. 31; Stadthauptkasse, Karlsruhe; Stadtarchiv-Beierth. Allee 16; Schneider, Karlsruhe; Durlacherstr.; Steigleder, Kiosk, Karlsruhe; Karlstor; Steuer, Kiosk, Karlsruhe; Kolpingplatz; Strickle, Kiosk, Karlsruhe; b. d. TH; Stutz, Kiosk, Karlsruhe; Albtalhof; Tischbein, Kiosk, Karlsruhe; Ludwigsplatz; Vogel, Kiosk, Karlsruhe; Entenfang; Vobach, Zeitungen, Baden-Baden; b. Leopoldpl.; Weingärtner, Kiosk, Karlsruhe; Schmiederplatz; Welter jr., Kiosk, Karlsruhe; Albtalhof; Welter sen., Kiosk, Karlsruhe; gegenüber Vierordtbad; Wenzel, Kiosk, Karlsruhe; Ecke Rupp- und Ettl. Str.; Wiesemann, Kiosk, Kienlingen; Endstation Zeller, Kiosk, Baden-Baden; Leopoldplatz; Ferner bei allen Agenturen der AZ.

Neue Briefmarken



BELGIEN. Um die belgisch-britische Freundschaft zu feiern, gab die belgische Postverwaltung drei Sondermarken heraus. Die drei vorliegenden Werte: 80 + 20 Cl. grün, belgisches und britisches Wappen; 2,50 Fr. + 50 Cl. rot, britische Panzer in Hertain 1944 und 4 + 2 Fr. blau, britisches Denkmal in Hertain.



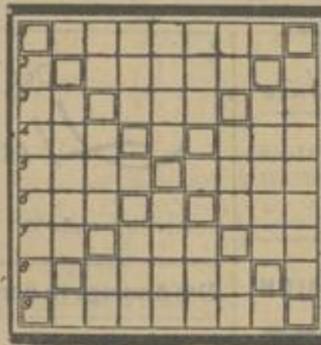
ITALIEN. Wieder gab die italienische Postverwaltung eine einzelne Sondermarke zu 20 Lire in russisch-grüner Farbe heraus. Dieses Mal wird anlässlich der 100-Jahr-Feier der italienische Musiker Guido Monaco l'Arezzo gefeiert. Auf dem Markenbild ist sein Denkmal in Florenz in den „Ponte Vecchio“ befindet.



ITALIEN. ... und ... nam von der Europäischen Tabakkonferenz gehörend Kenntnis, indem sie gleich drei Sondermarken in zweifarbiger Ausführung drucken ließ. 5 Lire rotviolett/grün (Tabakfeld und Fabrik mit Tabakpflanze), 20 Lire olivbraun/grün (ähnliches Motiv mit anderem Gewächs) und 55 Lire ultramarinbraun (Tabakarbeiterin mit Pflanze).

Die Räselecke

Diagonalrätsel „Deutsche Städte“



aba — ade — aus — che — del ens — He — Ing — Ist — Iva — kar kon — lit — mar — mei — mer mer — nde — nsb — sar — sch seb — sem — ten — tor — urg — urg. Aus obigen Buchstabengruppen bilde man in den waagerechten Reihen Wörter nachfolgender Bedeutung. Nach richtiger Lösung ergeben die beiden Diagonalen, von links nach rechts abwärts bzw. aufwärts gelesen zwei deutsche Großstädte.

- 1. Kaufmännischer Angestellter, 2. spanischer Tanz, 3. Fruchtmos, 4. Wintersportgerät, 5. größte Stadt Schweswigs, 6. österreichischer Alpenpaß, 7. Stadt und Regierungsbezirk in der Provinz Sachsen, 8. karpenähnlicher Süßwasserfisch, 9. Fremdwort für Verteidigung.

Lösungen der letzten Räselecke

Kreuzwörterrätsel — Meisterwerke der deutschen Dichtkunst. Waagrecht: 1. Laib, 4. Gier, 7. Hagel, 9. Don Carlos, 12. Oke, 13. Stale, 15. Agiel, 18. Eva, 20. Die Räuber, 22. Linse, 23. Lade, 24. Arie, 25. Senkrecht: 1. Lidó, 2. Ihsa, 3. Sac, 4. Gerte, 5. Ila, 6. Rose, 8. Gas, 10. Oksept, 11. Olive, 14. Serie, 15. Adiel, 18. Feld, 17. Län, 18. Eber, 19. Arve, 21. USA.

Verstässl: Auf dem Bahahof, Träger, träge Silbenrätsel — „Richtige Erlebung“. 1. Eisenbahn, 2. Steadarte, 3. Irwahn, 4. Scheinwerler, 5. Trichina, 6. Ventil, 7. Ostindien, 8. Nauglerde, 9. Dedblatt, 10. Eisenleierei, 11. Remise, 12. Jettliche, 13. Reeder, 14. Ostera, 15. Einsiedler, 16. Seeschlange, 17. Senkt Herzhard, 18. Tallman. — Es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß Kinderarbeiten lernen!

Verstässl Wer's hat, gefällt!

Das erste hat jeder, ob Mann oder Frau, Und hört man den Zweiten, dann sagt man oft „Aui“! Besitzer des Ganzen; Beliebt, weil er keck Den Mund meist hat auf dem richtigen Fleck.

„Sparsam!“

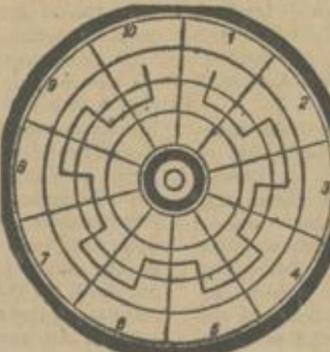
Ich wollte nach Westfalen fahren. „Nanu!“ so rief ich ganz verdreht. Dadurch kann ich das Fahrgeld sparen. Weil jetzt die Stadt schon vor mir steht.

Kreisspruchrätsel „Ein Wort für Denker“

bl — ea — el — ga — gr — id — ih — in — ma — na — no — od — og — pl — pu — sa — sk te — th — to.

Aus obigen Buchstabenpaaren bilde man 10 vierbuchstabile Wörter nachfolgender Bedeutung, die jeweils von außen nach innen in die Figur einzutragen sind. Die durch die Zickzacklinie miteinander verbundenen Buchstaben ergeben dann, von 1 an hintereinander gelesen, ein Zitat.

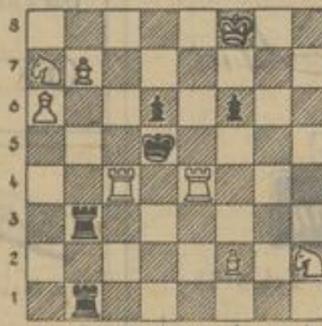
- 1. bekannter hannoverscher Sportverein, 2. Metall, 3. altrömisches Obergewand, 4. isländisches Wintersportgerät, 5. Stadt in Italien, 6. musikalischer Begriff, 7. Fluß in Pommern, 8. Mädchenname, 9. amerikanische Raubkatze, 10. Alkoholgetränk.



MATT IN DREI ZUGEN Weiß: K18, Tc4, e4, La6, Sa7, h2, Bb7, f2 (8). Schwarz: Kd5, Tbl, b3, Bd6, f6 (5).

AUFGABE 40

W. Nagemann, Braunschweig



Lösung der Schachaufgabe 39

1. Le3, droht 2. Tc5+ nebst Sc8 matt. 1. —, Tc7. Durch diesen Zug wird ein wichtiges Fluchfeld blockiert und ein schönes Matt erreicht. 2. Td4+, Kd8. 3. Ta6 matt. 1. —, Ta8 gibt Feld d7 auf, was einen prächtigen Schluß zuläßt: 2. Td4!, droht 3. matt auf c4 und d7, so daß der T geschlagen werden muß. 2. —, Sxd4. 3. Ld4 matt. In der Verteidigung blockiert Schwarz sich in beiden Alapieren jedesmal ein Feld: durch Tc7 (Sekundärblock, da nicht am K liegend) und Sxd4 (Primärblock, da am K liegend). In beiden Varianten, sowie im Drobspiel, ist jeweils eine ansprechende Kombination und ein schönes, reines Matt.

Sieben erfahrene Hausfrauen kochte der 13jährige Schüler David Parker bei einem Wettkochen auf der großen Blumenschau in Norfolk (England) in Grund und Boden. Mit einer „Soupe à la Reine“ erkochte er sich den ersten Preis, einen silbernen Schaumlöffel.

ERB-RÄTSEL

- Nr. 23: Kennst du den Riesen, deß furchtbare Macht, Nie ward von Menschen bezwungen? Der mit Begierde, trotz sorgsamer Wacht, Menschen und Tiere verschlungen? Nr. 24: Es übt und lobts so mancher Mund, Durch Tat und eifrig Wort; Doch mancher hält's für ungesund, Und weist es standhaft fort. Nr. 25: Es braucht's das große Menschenheer, Man zieht es aus dem weiten Meer, Auch gräbt man es aus Bergesschatz, Viel Gutes wird mit ihm gemacht.

- Nr. 26: Unparteiisch, frei und friedlich, Sucht und findet sie das Recht; Groß und mächtig, klein und niedrig, Dient dem Herrn sie, wie dem Knecht.

Nachdruck verboten! Lösungen: Nr. 19: Gaukel. Nr. 20: Die Wachskerze. Nr. 21: Die Erbschaft. Nr. 22: Geduld.

Schloß-Hotel am Bahnhof

KARLSRUHES REPRÄSENTATIVES HOTEL WIEDER AUFGEBAUT

Wer vor fünf Jahren den Karlsruher Bahnhof verließ und nach rechts herüber zum Schloßhotel schaute, konnte damals auf den Gedanken kommen, daß dieser Gebäudekomplex fast ohne Schaden den Krieg überstanden habe. Zwar waren an der Süd- und Westseite keine Fensterscheiben mehr zu sehen — auch die Nordseite war durch einen Bombentreffer leicht lädiert — aber ansonsten hätte jeder, der an der fast unzerstörten äußeren Fassade emporsah, die Meinung vertreten können: Das Schloßhotel werde in Bälde seine Pforten wieder öffnen.

Weit gefehlt, wer so dachte. Kein einziges Zimmer, kein Raum — sei es im Erdgeschoß oder in einer der fünf Etagen — konnte benützt werden, denn das Haus war durch eine Bombe, die in den Saal fiel, von innen her gänzlich aufgerissen. Die gesamte Hofseite bot ein Bild der Zerstörung, und nur Mauerreste waren noch festzustellen. Es kamen die kalten Winter, die das Mauerwerk schwer in Mitleidenschaft nahmen. Kein Backstein war zu erhalten, kein Ziegel — einfach nichts. Mit Brettern begann man die Schadstellen einigermassen zu bedecken, damit der Verlust sich nicht ins Maßlose steigerte.

Ein knappes Jahr vor der Währungsreform konnte die „Schwarzwaldstube“ — jener Teil des Hotels, der von den einheimischen Gästen gerne aufgesucht wird — zusammen mit dem südwestlichen Teil des „Schloßhotel-Restaurants“ eröffnet werden. Der Hotelbetrieb selbst wurde mit einem Bestand von fünf Zimmern wieder aufgenommen. Fünf ganze Zimmer standen zur Verfügung zu jener Zeit, in der fast die gesamte deutsche Bevölkerung unterwegs war.

Heute sind es 110 Betten — aufs beste eingerichtet, um die Gäste zu verwöhnen und sie gerne an Karlsruhe zurückdenken zu lassen. Eine raffinierte



Rufanlage für das Hauspersonal bietet die Gewähr, daß den Wünschen der Gäste in kürzester Zeit Rechnung getragen werden kann. Grüngekachelte Badezimmer geben den von der Reise ermüdeten Besuchern Gelegenheit, den Staub der Landstraße oder den Ruß der Eisenbahn zu entfernen. Herrliche, nach dem

schönen Stadtgarten gelegene, äußerst wohnlich möblierte Zimmer laden zum Ausruhen ein, oder wer Lust hat, kann sich in der Halle, von einem Sessel aus in das muntere und abwechslungsreiche Spiel exotischer Fische vertiefen.

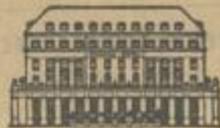
Dicht daneben ist der Empfangsraum, in dem der Portier — das mechanische

Gehirn eines Hotels — hinter seinem hohen Tisch thront. Dauernd ist das Telefon in Betrieb, Gäste kommen und gehen und erteilen Aufträge, die schnellstens ausgeführt werden.

Nur wenige Schritte entfernt, befindet sich der Speiseraum für die Gäste des Hauses. Vom satten Rot des Teppichs bis zum zarten Rosa sind die Farben harmonisch abgestimmt. Blütenweiße Tischtücher kontrastieren angenehm zu den warmen Tönen. Hohe Fenster lassen helles Tageslicht in den einladenden Raum eindringen, der durch große, austauschbare Türen mit dem Spiegelsaal verbunden ist. Hier werden auch die vor dem Krieg so beliebten Fünf-Uhr-Tees wieder stattfinden.

Man muß es den Architekten, Diplom-Ingenieur Fritz Rössler und seinem Sohn Peter lassen: Sie haben die großen Schwierigkeiten, aus dem Gegebenen Neues zu schaffen, glänzend überwunden. Die dunklen Farben des alten Schloßhotels sind verschwunden — an ihre Stellen sind lichte und freundliche Tönungen getreten, die dem Ganzen einen überaus einladenden und frohen Charakter verleihen. Feinste Farbunterschiede oder auch starke Kontraste — je nach der Forderung des künstlerischen Geschmacks — verschiedene Materialien — Holz, Marmor oder Stuck — wurden hier zu einem harmonischen Ganzen verbunden, das auf jeden Besucher einen bleibenden Eindruck vermittelt.

Mit dem Wiederaufbau dieses Hotels, das weit über Karlsruhes Grenzen hinaus als repräsentatives Haus bekannt ist, hat Herr Alois Tänzer der Stadt einen großen Dienst erwiesen — ist doch letzten Endes das Hotelgewerbe die Visitenkarte einer Stadt. Es ist deshalb notwendig für Karlsruhe — vor allem als Kongreß- und Tagungsstadt — daß wieder ein Haus fertiggestellt wurde, das den Ruf unserer Stadt weiterhin zu begründen hilft. HK.



SCHLOSS-HOTEL KARLSRUHE

Telefon 6794-95

Bes.: A. Tänzer

Haus 1. Ranges · Jetzt 110 Betten

NEU: EMPFANG, HALLE, SPIEGELSAAL, HOTEL-RESTAURANT

Küche und Keller bieten das Beste

Wieder Fahrstuhl — Telefon in den Zimmern

Wir bauten und haben eingerichtet:

Techn. und künstlerische Gestaltung des gesamten Ausbaus:

Dipl.-Ing. **Fritz Rössler** Architekt, Karlsruhe

Mitarbeiter und örtlicher Bauleiter:

Peter Rössler · Karlsruhe

Maurer:

Wilhelm Füssler & Co., Karlsruhe
W. u. E. Hesselschwerdt, Karlsruhe

Gipser und Stukkateur:

Bortoluzzi & Krauß, Karlsruhe
Karl Oertel, Karlsruhe

Estrich:

Gustav Ihl, Karlsruhe

Platten:

Baubedarf, Karlsruhe
A. Wessbecher, Karlsruhe

Marmor:

Karlsruher Steinwerke GmbH,
Karlsruhe

Blechner:

Ludwig Körner, Karlsruhe

Glaser:

Markstahler & Barth, Karlsruhe

Stürmann-Schiebefenster:

Ludwig Seiderer, Karlsruhe

Bauschreinerei und Innenausbau:

Gebrüder Kolb, Karlsruhe
Markstahler & Barth, Karlsruhe
Peter Rössler, Karlsruhe
Friedrich Rudi, Karlsruhe
Christian Hipp, Karlsruhe

Parkettböden:

Ludwig Sauter, Karlsruhe

Schlosser:

Nagel & Weber, Karlsruhe

Beschläge:

E. Rausch u. Sohn, Khe.-Hagsfeld

Maler:

Behnke & Zschache, Karlsruhe
Emil Haag, Karlsruhe
Emil Haberstroh, Karlsruhe
Friedrich Schwald, Karlsruhe
Weber & Glaser, Karlsruhe
Inh.: Charlotte Glaser

Tapeten:

Emil Hafner, Karlsruhe, Karlstr. 24

Linoleum:

Aretz & Cie., Karlsruhe
Schawinsky, Karlsruhe

Heizung:

Korn & Kastner, Karlsruhe

Lüftung:

Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe

San. Installation:

Korn & Kastner, Karlsruhe

Elektr. Installation:

Gebrüder Betz, Karlsruhe
Elektro-Röckel, Karlsruhe
Erwin Vögele, Karlsruhe

Dekorateur:

Ernst Burger, Karlsruhe
Hermann Münch, Karlsruhe

Neon-Anlagen:

Erwin Vögele, Karlsruhe

Messingarbeiten:

E. u. K. Karrer, Karlsruhe

Beleuchtung:

Kunstgewerbliche Werkstätten
Walter Brendel, Berlin

Stühle und Tische:

Holzindustrie Stoelcker KG,
Ettenheim/Bd.

Rolläden:

Karl Gutmann, Karlsruhe

Betten:

Betten-Brohm, Karlsruhe

Hotelporzellan und Gläser:

Otto Büttner, Karlsruhe

Hotelbestecke und Tafelgeräte:

Adolf Benk, Karlsruhe

Danksagung
Allen denen, die beim Heimgang unserer lieben Verstorbener
Berta Schucker
gedachten, sowie für die Begleitung zum Friedhof und die Blumen spenden, sowie Herrn Pfarrer Glatt, für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Schucker
K'he-Rintheim, den 20. Oktober 1959.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Bruders
Alois Haag
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank dem Fußballklub FC Olympia Kirrlach, die ihm noch seinen letzten Wunsch erfüllt haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Stefan Vetter
Kirrlach, den 13. Oktober 1959.

KARLSRUHER Film-THATER
PALI „VIER FEDERN“. Der große Alexander Korda-Farbfilm. 12, 13, 17, 19, 21, 23. So. vorm. 11 „Safari“
RONDELL „COLUMBUS“. Ein Farbfilm m. Frederic March. Geänd. Anfangszeit: 12.30, 14.40, 16.50, 19.00, 21.10.
Die Kurbel „JOHANNA VON ORLEANS“. Werktag: 12.45, 15.30, 18.15, 21.00. So. 15.30, 18.15, 21.00 Uhr.
Schauburg „Lied des Orients“ (Scheherazade) Farbfilm. 13, 17, 19, 21 U. Sa. 10, 12 U. 23 U. „Das Gesetz der Prärie“
Rheingold „MARIA WALEWSKA“ m. Greta Garbo, Ch. Boyer. Beginn: 14.30, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.
Atlantik „Mein Mann der Cowboy“. Ein Cowboyfilm i. d. herz. Gelächert wird. 12.00, 15.00, 17.40, 19.00, 21.00 U.
Skala „Die Schuld d. Gabriele Rottweil“ m. H. Hathoyer S. Breuer, K. Müller-Graf. 13, 17, 19, 21 U.
Metropol Sa. 15 Uhr. So. 11 u. 14.30 Uhr. „Pat u. Patachon“ „Robin Hood, König der Vagabunden“. 17, 19, 21 U.

Capitol Bretten Fr.-So. 19.00. „Der Mann der sich selber sucht“. So. 21.15 — Di. „Kora Terry“.

Oper - Operette - Schauspiel
im **Staatstheater** für 2.- DM
im Oktober: „DSCHUNGEL“
Zur Wahl: „Das Glück des Zerritus“, „Sojuzts“, „Migasa“, „Aida“, „Das große Welttheater“

Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Waldstraße 23 Ruf 2577
Monique de la Bruchollerie
kommt nach dem ganz ungewöhnlichen Erfolg ihres ersten Klavierabends am Freitag, 27. Okt., 29. Okt., im Bonifatiusaal zum zweiten Mal in Karlsruhe. Karten v. 2.30 bis 3.50.

Badisches Staatstheater
Samstag, 21. 10. 19.30 Uhr: Sonder-Vorstellung zu kleinen Preisen: DM 1.— bis DM 2.00. Zum letzten Male: „Die ungarische Hochzeit“, Operette von Nico Dostal.
Sonntag, 22. 10. 19.30 Uhr: „Carmen“ Oper von Bizet. — Im Schauspielhaus, 20.30 Uhr: Sonder-Vorstellung zu kleinen Preisen, DM 1.— bis DM 2.00 „Der Trick des Marsell Andersnack“, Komödie v. Hellwig.
Montag, 23. 10. 19.30 Uhr: 1. Konzert für die Konzertplatzmiete und freier Kartenverkauf. 1. Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle, Dirigent: Otto Matzerath, Solist: Gilbert Schuchter. — Im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne „Dschungel“. Kriminalstück von Frank.

Dienstag, 24. 10. im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: 7. Vorstellung für die Konzertplatzmiete und freier Kartenverkauf. 2. Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle, Dirigent: Otto Matzerath, Solist: Gilbert Schuchter. — Im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne „Dschungel“. Kriminalstück von Frank.

Mittwoch, 25. 10. 19.30 Uhr: Geschlossene Veranstaltung für die Volksbühne (Westabend). — Im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: 4. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf „Das große Welttheater“ von Hugo von Hofmannsthal.

Donnerstag, 26. 10. 19.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel des Kabarets „Der Komiker Berlin“ „Das Leben geht weiter“. — Im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: 4. Vorstellung für die Platzmiete D und freier Kartenverkauf „Das große Welttheater“ von Hugo von Hofmannsthal.

Freitag, 27. 10. im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: „Die Ratten“, Tragikomödie von Hauptmann.

Samstag, 28. 10. 19.00 Uhr: Festaufführung anlässlich der 125-Jahrfeier der Technischen Hochschule „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. — Im Schauspielhaus, 19.00 Uhr: Festaufführung anlässlich der 125-Jahrfeier der Technischen Hochschule „Das große Welttheater“ von Hugo von Hofmannsthal.

Sonntag, 29. 10. im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: 8. Vorstellung für die Konzertplatzmiete und freier Kartenverkauf DM 1.— bis DM 2.00. Erstaufführung „Der Mann mit dem Zylinder“, Lustspiel mit Musik von Scheu und Neppel.

Existenz!
Für Bruchsal, Stadt und Land, wird für sofort selbst. Geschäft. verzeihen. Verdienst ca. DM 800.— monatl. Erforderlich ca. DM 800.— bis DM 1000.—. Herren, auch Damen bewerben sich schriftl. unter Nr. 119 an Sporthaus Silberer, Bruchsal, Am Bahnhof, oder direkt an: REKU-WERBUNG, Heidelberg, Schlosserstraße 4.

Hinweise
Stadtparkkonzerte
Sonntag, 22. 10. 1959, 11 bis 12.30 u. 15 bis 18 Uhr, Bad. Konzertorchester (Blasmusik), Dirigent H. Hartwig.

„Darmstädter Hof“
Kittlingen, Sternengasse 3
Jeden Samstag u. Sonntag Tanz. Es spielt die beliebte Kapelle Arthur Kopf. Vorzügliche Speisen und Getränke.
Bes. Franz Sittler, Metzgermeister und Wirt.

CR Drogerie ROTH
Herrenstr. 26/28 - Tel. 6180/6182
Fst. Weizenmehl, blütenweiß
immer vorgesiebt, p. Pfd. -29
Neue Hülsenfrüchte
1/2 grüne Erbsen p. Pfd. -42
1/2 gelbe Erbsen p. Pfd. -48
Große Hellelinsen p. Pfd. -80
und -90
Wermut, Don Ricardo
Ausgezeichnete Qual. 1/2 Fl. 1.90
o. Gl.

DEAFF Nähmaschinen
Gg. Mappes K.G.
Zick-Zack-Nähmaschinen
Karlsruhe, Am Stadtgarten 13
Straßenbahn Haltest. Hauptbahnhof
Telefon 7064
Ihre Rufnummer für Anzeigen 7150-53

Existenz!
Für Bruchsal, Stadt und Land, wird für sofort selbst. Geschäft. verzeihen. Verdienst ca. DM 800.— monatl. Erforderlich ca. DM 800.— bis DM 1000.—. Herren, auch Damen bewerben sich schriftl. unter Nr. 119 an Sporthaus Silberer, Bruchsal, Am Bahnhof, oder direkt an: REKU-WERBUNG, Heidelberg, Schlosserstraße 4.

Sonntag, 22. Oktober, um 15 Uhr:
Internationales Saarland - Pokalspiel
VfB Mühlburg - 1. FC Saarbrücken
13.45 Uhr: Handball: VfB Mühlburg - SG St. Leon

Der aufmerksame Ehemann spielt sonntags grundsätzlich nicht zu Hause!
Das vornehme Weinrestaurant und
Hotel Goldenes Roß
WILDBAD · Wilhelmstraße 9
bietet Ihnen in gemütlichen, geh. lsten Räumen Spezialgerichte, Echtes Caviar, 50 G DM 4.—, Schnecken, Krebschwänze, Hummermayonnaise, Fisch und Geflügel u. a.
Offene Weine von 1,30 an · Flaschenweine von 1,50 an
Ausschank von Woll-Beer · Söle für Feiertage u. Konferenzen
Telefon 552 Inhaber A. Sour

Amtliche Bekanntmachungen
Gewerbelehreanstalt I Karlsruhe Adlerstraße 19, Tel. 3380, App. 327. In der ersten Novemberwoche beginnen:
1. Ganztagskurse für Maurer, Betonbauer, Glaser und die anderen Bauebenberufe. Ferner für Maler und Lackierer.
2. An der Meisterschule für das Blechener-, Installateur- u. Zentralheizungsbauhandwerk: Abendkurse von 6 Semester Dauer mit gleicher Berechtigung wie die Tageskurse (Vorprüfung nach dem 3. Semester und staatliche Abschlussprüfung bzw. Meisterprüfung nach dem 6. Semester).
3. Fachtechnische, Zeichen- u. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung, sowie Kurse für Rechnen und Preisbildung für Zimmerer, Bau- und Möbelschreiner, Glaser, Wagner, Kifer, Hauschlosser, Schmiede usw.
4. Abendkurse für Schrift-, Natur-, Freihandzeichnen, dekoratives Malen und Schriftzeichnen in freier Pinseltechnik.
5. Umweltschulungskurse für Maurer u. andere Berufe.
Anmeldung und Merkblätter durch die Direktion. Anmeldung bis spätestens 31. Oktober 1959 an d. Kanzlei der Schule.

Bitte ausschneiden! Vereine, Saalbesitzer, Gastwirte!
Suchen Sie einen Humoristen, Ansager, Komiker oder Karnevalisten, der mit stets neuem und erfolgreichem Repertoire aufwarten kann, der auch auf Wunsch mit Partner die besten Burlesken bringt?
Dann **K. H. Vehmann**, der bekannte Karlsruher Humorist, **Karlsruhe, Rüppurrer Str. 33, Telefon 40 72**
Angebote frühzeitig erbeten!

Stellen-Angebote
Tüchtiger Vertreter
in Elektro-Artikel gesucht. Guter Verdienst. Vorzustellen: Montag, 23. 10., 19.30 Uhr, i. Hotel „Karpfen“
Tüchtiger Vertreter
zum Verkauf von Regenbekleidung und Wollwaren an Private gesucht. Ausführl. Bewerbung u. K 1405 an „AZ“ erbeten.
Biete sichere Existenz
für Herren und Damen. Fachkenntnisse n. bedingt. DM 300.— erforderlich geg. kurzfristige Rückzahlung. Angeb. u. H 2977 an Anst. Veem. Gärtner Mühl, Freudenstadt, Postfach 47.
FERNUNTERRICHT
„Technische Hochschule“
Maschinenbau — Elektrotechnik — Bauwesen
Bezirksvertreter auf lohnender Provisionsbasis zur Werbung neuer Abonnenten gesucht.
HILCHENBACH (Hb)

Kauf-Gesuche
Tacho-Waage
zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 1408 an „AZ“ erbeten.
Altgold, Silber, Doublé
Platin, Schmuck, Münzen
kauft zu höchsten Tagespreisen
A. F. Steinert, Edelmetalle
Ritterstr. 24, Ecke Kriegsstraße.
Kostenlose Prüfung und Beratung.

Krankenpflege-Artikel
Untewagner
Bismarckstraße 3 (Ecke Zähringerstraße) und Schössenstraße 19

DM 30.— bis 50.—
täglich durch Verkauf unserer
Kloster-Elixier SALVIA
von Haus zu Haus, auch für Kolonnen. Angebote unter K 56 an REKUTEN-WERBUNG, Darmstadt.

Stellen-Gesuche
Textil-Kaufmann
26 Jahre, sucht Stellung als Lagerist oder Textil-Vertreter. Ang. unt. K 1463 an „AZ“ erbeten.
Jüngere, zuverlässige Frau
sucht Heimarbeit, gleich welcher Art. Angeb. unter Nr. K 1604 an „AZ“ erbeten.
Frau sucht
Heimarbeit
gleich welcher Art. Angeb. unter K 1467 an „AZ“ erbeten.
Blechner- u. Inst.-Meister
(Fachschulbildung, 2 Sem.), sucht passende Stelle. Angebote unter Nr. K 1593 an „AZ“ erbeten.

Kapitalen
Wer kann einem Arbeiter
150.— DM
zur Gründung einer Existenz geg. monatliche Rückvergütung u. 30% Zins helfen. Angeb. u. K 1406 an „AZ“ erbeten.
Wer sucht Geld?
Hypotheken, Darlehen, Immobilien. Unverbindl. Ausd. 18gl. 16-19, sonntags 10-13 Uhr. K.W.A.-Agentur Schildheuer, Karlsruhe, Redtenbacherstraße 18.

Wohnungsmarkt
Baukostenzuschuß
wird geboten für
Zwei- u. Dreizimmerwohn.
möglichst Oststadt. Angeb. u. K 1402 an „AZ“ erbeten.

unserer erweiterten
Ausstellungs- u. Verkaufsräume
Reichhaltige Auswahl!
Günstige Preise!
MÖBELHAUS A. Galler
Am Stadtgarten 9-15
direkt beim Hauptbahnhof

Schwerhörige
Es werden 2. Zl. viele Geräte angeboten!
Das deutsche Hörwunder heißt „Amico“
Kostenlose Ausprobe:
Dienst, 24, 10., 10-19 U., Karlsruhe, Hotel Link
Sengewitz-Hörgeräte, Kiel, Stadtr. 6-10
Fordern Sie Prospekt

Zu vermieten
Möbl. Zimmer
m. Kochgelegenheit auf 1. Nov. 59 zu vermieten. Angeb. u. K 1403 an „AZ“ erbeten.
Pensionär
findet gutes Heim bei voller Verpflegung. Angeb. u. K 1000 an „AZ“ erbeten.

Zu mieten gesucht
Student, sol., sucht
Zimmer
in Karlsruhe o. nächst Umgebung. Angeb. an „AZ“ unt. K 1404 erbeten.
Möbl. Zimmer
(Innenstadt od. West.), bis DM 30.— v. Herrn zu mieten gesucht. Ang. unter Nr. K 1561 an „AZ“ erbeten.

Billiger und immer gut
Nico Herdputz
jetzt -55

Immobilien
Rent. Haus
zu kaufen gesucht. Anzahlung 10-15.000 DM. Gef. Angebote an H. Siegfried, Immo. K'he, Kriegsstraße 16.
Kraftfahrzeuge
Verkaufe umständehalber
Framo-Lieferwagen (DKW)
1/2 so, zu äußerst günstigem Preis. Angeb. unt. Nr. 501 an „AZ“ erb.
Hanomag, Rekord,
1,5 Ltr., in tadellosem Zustand, spottbillig zu verkaufen,
Garage Hirschstraße 44.

Frauen beugt vor!
mein Mutterschutz-Pessar
absolut sicher
KARLSRUHE-HAMBURG
A. KARLSRUHE-HAMBURG
AUSSTATTUNGSMISSEL 608

Möbeltransporte - Umzüge
HERM. SCHULTIS
Hirschstraße 20, Telefon 5582
Mod. Schlafzimmer
Tormöbelschrank
komb. Speise- und Herrenzimmer
Sonderanfertigung u. Einzelmöbel
Ausstellungsräum dauernd geöffnet!
A. WURTH
Möbelschreiner, Innenausbau
Karlsruhe-Rintheim
Ernststraße 99 Ruf 6313

Aufarbeiten von Polstermöbel, Matratzen sowie Neuanfertigungen rasch und preiswert!
Kurt Müller, Polsterwerkstätte
Markgrafenstraße 45
Wohnung: Kaiserstraße 79

Verschiedenes
Vielseitig Interessierter Herr
sucht zur Freizeitgestaltung Mädchen (18-24 J.), Karlsruhe und Umgebung. Angeb. unt. K 1402 an „AZ“ erbeten.

Handwerker
Sucht zw. spät. Heirat, gute Geschäftsfrau (bis 40 J.), m. Heim. Zuschr. unter Nr. K 1413 an „AZ“.

Glückliche Ehen
vermittelt von Stadt und Land, seit 1821 bestehend mit gutem Erfolg streng reell.
FRAU EMMA MORASCH, Eheanbahnungs-Institut in Karlsruhe/Bd., Karlsruh. 100 pt. Tel. 4239. Sprechstunden täglich von 2-7 Uhr.

Heirat
Suche f. Fr. 24 J., ev., blond, hübsch, groß, aus bester Familie m. guter Aussteuer, sowie Vermög. pass. Part. Sowie f. Dame 43 J., ev., Ww. m. schönem Eigenheim u. Vermög. Durch vornehm. seit Jahren best. Vermittlung nur guter Kreise. Anfr. erbeten unter Schlüssel-Nr. 1, Karlsruhe, Hauptpost.

Die
AZ - Wortanzeige
hilft Ihnen und Sie können den niedrigen Preis selbst leicht ausrechnen. Sie brauchen sich nur 15 und 25 zu merken.
1 Überschriftswort kostet 25 Dpf. jedes weitere Wort . . . 15 Dpf.
Bei Anzeigen unter einer Offerten-Nr. 50 Dpf. mehr
Ein Beispiel: Anzug
Krau, gestreift, mittl. Größe, zu verkaufen. Angeb. u. 1850 „AZ“ erb.

Diese Anzeige kostet einschl. Offertengebühr nur DM **2.25**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK